



*Le Pélican, logo de la Société.
Selon la légende, il nourrit ses petits
de son propre sang.
Ce symbole a été choisi par Mgr. Lavigerie pour
ses armoiries épiscopales.*

- VORWORT -

J.-M.Gabioud

- 100 ans de présence en Suisse -

Am 15. August 1911 haben die Afrikamissionare ihr erstes Haus in der Schweiz eröffnet: eine Gelegenheit für uns im Jahre 2011, die Vergangenheit hervorzurufen und die Zukunft vorzubereiten.

Ein Teil dieser Geschichte findet sich in den Beiträgen *Wegbereiter* und *die Jahre vergingen*. Die Orientierungen für die Zukunft stammen aus den *Richtlinien des Generalkapitels 2010*. Sie werden in den Gemeinschaften von *Fribourg* und *Veyras*, sowie auch von den *Mitbrüdern anderswo* in die Tat umgesetzt.

Ausgebildet in Fribourg, Missionare vor Ort, möchte kurz die gegenwärtigen Tätigkeiten einiger der 220 „Weissen Väter“ erwähnen, die von 1981 bis 1998 in Fribourg ihr geistliches Jahr (Noviziat) machten.

Wir drücken unseren Dank aus an alle Freunde, die uns unterstützen mit ihren Gebeten und Gaben, sowie auch an jene, die uns mit ihren Ratschlägen begleitet haben.

-
PRÉCURSEURS
-

Elf junge Schweizer waren bei den Afrikamissionaren eingetreten, bevor diese 1911 ein Haus in Fribourg gemietet hatten. Sie folgten den Aufrufen des Gründers der „Weissen Väter“ Kardinal Lavigerie (1825 – 1892) -, dessen Persönlichkeit in unserem Lande bekannt geworden war.

Hier einige Namen :

² Gustave Schurwey (1852-1911)

Wallis

Er stammte aus Leukerbad. 1883 trat er im Alter von 31 Jahren ins Noviziat ein. Nach Tanganyika (heute Tansania) ernannt, hat er mehrere Missionsstationen gegründet.

³ Stanislas Comte (1868 -1906)

Freiburg

Stanislas stammte aus einer Familie, die eine wichtige Rolle für das Kommen der Afrikamissionare nach Fribourg gespielt hat. Kardinal Lavigerie war 1888 in dieser Stadt vorbeigekommen und hatte bei Stanislas den festen Willen hervorgehoben, Missionar zu werden.

Sein ganzes Leben lang zeigte dieser ein besonderes Interesse an Geographie, Geschichte, Ethnologie und Medizin im Zusammenhang mit der Mission. Er starb im Januar 1906, in den Fluten eines Wadi (Flusses) in der Sahara, wo er sich für einen weiteren Studienaufenthalt aufhielt.

⁴ Ubaldo Torelli (1883-1968)

Tessin

Ubaldo wurde in Barbengo, bei Lugano, geboren. Er hat aber kaum dort gelebt : als er 4 Jahre alt war, zogen seine Eltern nach Maison-Carrée, wo sich das Mutterhaus der Afrikamissionare befand. Ubaldo begeisterte sich für diese Berufung und trat bei ihnen ein. 1908 wurde er nach Uganda ernannt: während beinahe 50 Jahren hat er dort gearbeitet.



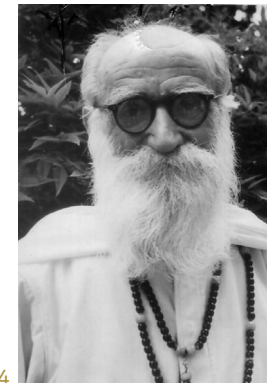
1



2



3



4



Burkhard Huwiler (1868-1954)

Aargau

Während seiner Studienzeit in Einsiedeln, hörte er von den Projekten für Afrika von Kardinal Lavigerie; er beschloss, diesem Ruf Folge zu leisten. Über Rom ging der Weg ins Noviziat in Maison-Carrée (bei Algier, heute El Harrach genannt). Burkhard Huwiler hat noch persönlich mit dem Gründer gesprochen, der gerade seine Kampagne gegen die Sklaverei begann. 1929 wurde Burkhard Huwiler Bischof des Bistums Bukoba (Tansania), das er während 18 Jahren leitete.

UND DIE JAHRE VERGINGEN...

Ein anderer Wegbereiter, Pater Anton Zarn, kam 1910 aus Altkirch im Elsass in die Schweiz, um die Afrikamissionare bekannt zu machen. Er selber stammte aus Ems (Graubünden). In Fribourg fand er eine äusserst herzliche Aufnahme beim Pfarrer Aloys Comte.

1911 mietete Pater Zarn ein Haus im Pfaffengarten. Er richtete eine Kapelle ein, die er am 15. August einweihte. Diese Niederlassung war dazu bestimmt, jene Missionsbrüder aufzunehmen, die zur Ausbildung in verschiedenen Berufen ins Technicum am Boulevard de Pérolles gesandt würden.

Um aber in der Nähe dieses technischen Kollegs zu sein, zog die Gemeinschaft 1913 ins Quartier „les Daillettes“ um. Im gleichen Jahr wurde in Saint-Maurice (Wallis) ein Haus gekauft, um ein Missionskollegium aufzubauen. Doch der zweite Weltkrieg machte 1914 diese Pläne zunichte. Eine Anordnung der Hauptverantwortlichen zwang alle in „les Daillettes“, Fribourg zu verlassen und nach Saint-Maurice umzuziehen. Von dort aus fand während zwanzig Jahren die missionarische Bewusstseinsbildung in der Schweiz statt.

In der deutschsprachigen Schweiz haben zwei Niederlassungen diese Zeitspanne gekennzeichnet: ein Missionshaus 1932 in Widnau (Sankt Gallen), und ein Miethaus 1942 in Horw, bei Luzern. Sehr rasch wurde klar, dass man für die Zentralschweiz eine besser ge-

legene Niederlassung finden sollte. So zogen die Missionare 1948 an die Reckenbühlstrasse in der Stadt Luzern.

Ein neues Projekt für Fribourg begann sich abzuzeichnen: da die Anzahl der Kandidaten für die Missionsgesellschaft anwuchs, hatten die Verantwortlichen in Rom vorgeschlagen, ein zusätzliches Jahr Philosophie an der Universität Fribourg vorzusehen. Für die Unterkunft dachte man zuerst daran, etwas zu bauen. Dies wurde 1941 fallen gelassen, da man die Villa Bethlehem zur Miete nehmen konnte. Am 31. März 1944 fand der Kauf dieser Niederlassung statt; sie ist das gegenwärtige „Africanum“¹ im Quartier von Vignettaz geworden.

Während mehr als 15 Jahren wurde der Eifer der Afrikamissionare, Kandidaten zu finden, reichlich belohnt: jedes der Häuser in Saint-Maurice und in Widnau

hatte manchmal bis zu 50 Schüler. Nach 1960 gingen die Zahlen zurück, was 1965 die Verantwortlichen dazu bewog, beide Häuser zu schliessen. Zu jenem Zeitpunkt zählte die Schweizer Provinz 123 Mitglieder, eine Zahl, die später nie mehr erreicht worden ist.

Jüngste Gründung: für die Afrikamissionare, die wegen ihres Alters oder ihrer Gebrechen nicht mehr nach Afrika zurückgehen können, brauchte man eine Unterkunft: sie wurde 1975 in Veyras (Wallis) gebaut.

Für viele Jahre war die Niederlassung in Luzern ein Zentrum missionarischer Aktivitäten; sie wurde 2010 verkauft.



EINIGE RICHTLINIEN DES GENERALKAPITELS 2010



*premier africain
élu supérieur général*

Vom 11. Mai bis zum 12. Juni 2010 fand in Rom das Generalkapitel der Afrikamissionare statt. 42 Delegierte nahmen daran teil, unter ihnen auch zwei Schweizer: Oskar Geissler und Raphael Deillon.

Eine Aufgabe des Kapitels war, den Generalrat zu wählen und Richtlinien für die kommenden Jahre auszuarbeiten. Zum ersten Mal in der Geschichte der „Weissen Väter“ ist ein Afrikaner als höchster Verantwortlicher gewählt worden: Richard Baawobr, aus Ghana, der 1998 sein geistliches Jahr (Noviziat) in Fribourg absolviert hatte. Vier Berater (ein zweiter Afrikaner, ein Mexikaner und zwei Europäer) stehen ihm zur Seite¹.

¹
Welsh Peter, Emmmanuel Ngona,
Richard Baawobr, Jozef Van Boxel,
Sergio Villaseñor

Hier einige der wichtigsten Richtlinien des Generalkapitels:

- Zukunft unserer Missionaufgabe -

Sie ist noch lange nicht zu Ende. Der Geist Gottes geht uns voran und das Reich Gottes in Afrika ist in vollem Wachstum. Wir können davon Zeugnis ablegen. Auch wenn wir die Schwachstellen und die Tragödien in Afrika nicht verschweigen wollen, glauben wir dennoch an seine Zukunft; wir wollen für seine vielen Völker da sein.

- Der afrikanischen Welt zur Seite stehen (auch ausserhalb Afrikas)

Das Generalkapitel wünscht, dass wir in unseren missionarischen Tätigkeiten und Einsätzen für Berufungen auch ausserhalb Afrikas einen Schritt weiter gehen. Durch die Globalisierung erfährt die afrikanische Welt ungeheure Veränderungen. Gewisse Gegebenheiten fordern uns besonders heraus: Leben in Unsicherheit und Armut für Migranten (legale und illegale), Wiederaufblühen von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, immer restriktivere Einwanderungsgesetze in verschiedenen Nationen, Angst vor dem Islam.

- Menschenrechte und Erhaltung - der Schöpfung

In Zusammenarbeit mit Lokalkirchen sowie mit Regierungs- und Nicht-Regierungsorganisationen wollen wir uns einsetzen, um für die Menschenrechte, für Gerechtigkeit und Frieden und für

Versöhnung zu arbeiten. Angesichts der langsam fortschreitenden Verschlechterung der Umwelt und der klimatischen Veränderungen ist unser Einsatz zum Schutz der Schöpfung mehr denn je notwendig.

- Dialog mit den Muslimen -

Treu zu unserer Geschichte und unseren Traditionen stehend, behalten die Begegnung und der Dialog mit den Muslimen ihre volle Berechtigung. Dieser spezifische Dialog ist angesichts der weltweiten Herausforderungen noch wichtiger geworden.

- Dienst an den Mitbrüdern -

Das Generalkapitel ermuntert uns, den Sinn des Gemeinschaftslebens zu vertiefen, brüderliche Hilfe sowohl den älteren Mitgliedern wie auch jenen anzubieten, die unter persönlichen Problemen, Kriegs- oder Gewaltbedingten Traumata, sexuellen oder affektiven Schwierigkeiten, krankhaften Abhängigkeiten oder mentalen Störungen

- Finanzen -

Unsere Missionsarbeit hängt sehr stark von der Grosszügigkeit unserer Wohltäter wie auch von der Vorsehung ab. Mehr Kreativität muss in Gang gesetzt werden, um Wege und Mittel zu finden, unsere Ausgaben zu verringern und neue Finanzierungsquellen zu suchen.



1
Engagement dans la défense des
droits de l'homme, justice, paix,
etc.

-
MITBRÜDER IN FRIBOURG
-



1



2



3



4



5



6



7



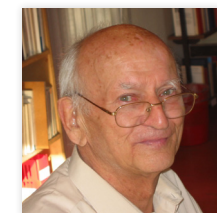
8



9



10



11



12



13



14



15



16

¹ Fr. Clemens Nadler – *Aus dem Thurgau.*

Diplom des Technicums in Fribourg als Bauführer. Arbeit auf dem Bau in Ruanda, Berufungsapostolat im Kongo und in Tansania. Sekretär der Afrikamissionare in der Schweiz. Er unterhält enge Beziehungen zu den Angehörigen der Mitbrüder und zu den Wohltätern.

² Fr. Henri Renevey – *Aus Dompierre (Freiburg).*

Während vierzig Jahren in Afrika: Malawi und Sambia. Hat viele Bauten errichtet: Internationales Priesterseminar, Sekundarschule mit Internat für 500 Mädchen, Spitäler, eine Kathedrale, Sozialzentren. Gegenwärtig im Afrikanum, wo er unzählige Dienste leistet für den Unterhalt des Hauses. Seine Rosen im Garten und der Blumenschmuck in der Kapelle sind weit bekannt.

³ P. Roman Stäger – *Aus dem Aargau.*

Hat im Bistum Laghout (Algerien) und im Yemen gearbeitet. Er spricht fließend Arabisch. Acht Jahre Verantwortlicher des Caritas Internationalis für den Mittleren Osten und Nordafrika. Gegenwärtig Verwalter der Afrikamissionare in der Schweiz. Mitglied der „Arbeitsgruppe Islam“ (AGI) der Schweizer Bischofskonferenz. Hat mit der AGI Syrien, den Libanon und den Iran bereist.

⁴ P. Paul Zeller – *Aus Kobelwald (SG).*

Doktorat in deutscher Literatur an der Universität Fribourg. Professor am Lehrerseminar in Mugeru (Burundi) und am Collège St-Michel in Fribourg. War Verantwortlicher der Gemeinschaften in Widnau und in Fribourg. Pfarrer in Heerbrugg. Gegenwärtig der Älteste der Gemeinschaft von Fribourg.

⁵ P. Frido Zimmermann – *Aus Sargans (SG).*

Kenner der islamischen Kultur nach seinen Studien in Fribourg und Strassburg. Hat am „Institut des Belles Lettres Arabes“ (IBLA) in Tunis gearbeitet. Später Verantwortlicher der Pfarrei von Sousse (Tunesien). Er hat die Wallfahrt zu den afrikanischen Heiligen in Saint-Maurice ins Leben gerufen.

⁶ P. Jean Ribeaud – *Jurassier.*

Sowohl in Afrika wie auch in der Schweiz besteht seine grosse Sorge darin, Jesus Christus bekannt zu machen und zu lieben. In seiner Heimat, dem Jura, war er Wallfahrtspriester des Heiligtums „Notre-Dame du Vorbourg“, in der Nähe von Delsberg. Lebt pensioniert in Reconvilier.

⁷ P. Raymond Roch – *Aus Toulouse (F).*

Missionstätigkeit in Malawi. Diplomat bei der UNO in Genf. Seelsorger der internationalen katholischen Funktionäre und Verantwortlicher der Pfarrei von Chambésy. Er hat an der Redaktion der Internationalen Kinderrechtskonvention mitgearbeitet. Aktiv im Netzwerk „Glauben und Gerechtigkeit“. Er residiert in Genf.

⁸ P. Felix Weber – *Aus Netstal (Glaris).*

Nach seiner Ausbildung als Missionsbruder, Einsatz in Malawi. 1978 zum Priester geweiht. Missionstätigkeit in Afrika und in Jerusalem. Felix hat in Rom Arabisch studiert für einen Einsatz in Mauritien. Seit 2007 Verantwortlicher der Pfarrei von Lauerz (Arth-Goldau-Lauerz).

⁹ Fr. Marcel Amport – *Aus Thunstetten près de Langenthal (Bern).*

War tätig in Mosambik und in Malawi. Mit dem System post-finance, seit langem im Dienste der Verwaltung von „kontinente“, Missionsmagazin in deutscher Sprache. www.kontinente.org

¹⁰ P. Gabriel Bapst – *Aus La Roche (Greizerland).*

Hat 30 Jahre lang in der Pastoral in Kakindo und im Ökonomat des Bistums Hoima (Uganda) gearbeitet. Er bleibt in der Pastoralarbeit in und um Fribourg, sowie in der Betreuung der Pilger von Fatima aktiv.

¹¹ P. René Brossard – *Aus den Freibergen (Jura).*

Während vierzig Jahren war er in verschiedenen Gegenden und Bistümern Ugandas tätig. Auf Anfrage zweier Bischöfe hat er die Liturgiebücher der Diözesen im Karamojo auf „karamojong“ übersetzt. Gegenwärtig Verantwortlicher der Afrikamissionare in der Schweiz und Ko-Präsident des GRIM (Groupe romand des Instituts missionnaires).

¹² P. Jean-Marie Gabioud – *Aus Fully (Wallis).*

Missionar in Burundi, dann in Belgien in der Redaktion von Vivant Univers. In Ruanda leitete er die geistliche Betreuung der Jugend und war mitverantwortlich in der Ausbildung der Afrikamissionare in Bukavu (DR Congo). Einige Jahre im Archiv der Gesellschaft in Rom tätig. Gegenwärtig Verantwortlicher der Gemeinschaft in Fribourg.

¹³ P. Luigi Geranio – *Aus dem Tessin.*

Lange Zeit Missionar in Tansania .Er spricht perfekt Swahili. Arbeitete in der ländlichen Entwicklung (Brücken und Quellensuche) an den Ufern des Tanganyikasees und in Sumbawanga. Begleitete die dortigen christlichen Gemeinschaften. In der Equipe ACAT (Christen gegen die Tortur) der Pfarreien St-Pierre und Villars-sur-Glâne tätig.

¹⁴ Fr. Franz Fölmli – *Aus Grosswangen (Luzern).*

Lange Zeit im Mali, wo er in Werkstätten des Baus und der Mechanik gearbeitet hat. Diözesanverantwortlicher der Jugend und der jungen Arbeiter. Nach 32 Jahren in Afrika war er zuerst in Luzern tätig. Jetzt wohnt er in Fribourg, im Dienste der Rezeption und der Sakristei.

¹⁵ P. Roland Jeanrenaud – *Aus Genf.*

In Sambia arbeitete er in der Pastoral und in der Verwaltung der Bistümer von Mansa et Kasama. Redakteur der Revue Présence während mehreren Jahren. Er hat bis jetzt 17 Bücher publiziert (Bestellung im Afrikanum, Fribourg).

¹⁶ P. Claude Maillard – *Aus Freiburg.*

Hatte im Sud-Kivu (DR Congo) gearbeitet. In der Schweiz zuständig für Missionsinformation. Gegenwärtig Mitarbeiter in den Pfarreien Saint-Pierre und Villars-sur-Glâne. Er ist in verschiedenen Vereinen für die menschliche und christliche Entwicklung in Afrika, die sich im Afrikanum treffen, sehr aktiv.

-
**PRÊTE
À QUI LA RÉCLAME
UNE MAIN GÉNÉREUSE
DONNE SANS EXIGER
AUCUN RETOUR
DE LUI.**

**AUX YEUX
DE L'ÂME VERTUEUSE,
C'EST TRAVAILLER
POUR TOI
QUE D'OBLIGER
AUTRUI.**

-



Die schweizerische Stiftung SDW wurde von den Missionsräten der evangelischen und katholischen Kirchen gegründet. Die Sektion Fribourg hat ihren Sitz im Afrikanum in Fribourg.

-
STIFTUNG
„SOLIDARITÄT
DRITTE WELT“
(SDW)
-

Die Stiftung, unter der Aufsicht des Departements des Innern, sammelt Gelder bei der Industrie, beim Handel, bei den Banken und den Handwerkern, sowie bei öffentlichen Strukturen und Privatpersonen, um Projekte der beruflichen Ausbildung zu finanzieren.

Mehrere Afrikamissionare haben sich in dieser Stiftung engagiert. Sie bilden vielfach die Brücke zu den Projekten.

In den letzten Jahren wurden folgende Länder berücksichtigt: Uganda, Tansania, die Demokratische Republik Congo (DRC), Haiti und Madagaskar.

In Madagaskar wird besonders in der Berufsschule Vakinankarata in Antsirabe die Ausbildung der Lehrlinge unterstützt. Dieses Projekt, von der Sektion Fribourg teilfinanziert, spendet etwa 50 jungen Mädchen ein Stipendium von Sfr 200 pro Jahr, um in der Disziplin Küche-Hotellerie ausgebildet zu werden. Der Präsident des Komitee ist Herr Jean-Paul Glasson, alt Nationalrat. P. Claude Maillard



Lehrlinge von
Vakinankarata

Mitglieder des Komitee:

Marcel Aebischer, Fribourg; Christian Ayer, Fribourg; P. Gabriel Bapst, Fribourg; Jean-Paul Glasson, Bulle; Romain Glasson, Riaz; Beat Jenny, Fribourg; P. Claude Maillard, Fribourg; Francis Mottet, Givisiez; Jean-Marc Pache, Grolley; Jean-Pierre Pasquier, Villars-sur-Glâne; François Roduit, Villars-sur-Glâne; Marcel Schibli, Villars-sur-Glâne.

-

DES MUSULMANS D'ALGÉRIE AUX MUSULMANS EN SUISSE

-

Während vierzig Jahren habe ich mit Muslimen gelebt. In Algerien, zur Zeit der Vorbereitung auf die Unabhängigkeit des Landes. 1987 im Nord Yemen (damals noch vom Süd Yemen politisch getrennt), das Christen erst seit einigen Jahrzehnten sah. Erstaunliche Einwohner, die nie kolonisiert worden waren, und so die Kolonisation nicht wie anderswo als verdeckte Christianisierung auffassten. Einige Jahre als Verantwortlicher der Caritas Internationalis für den Nahen Orient und Nordafrika. Zurück nach Algerien und Miterleben des Ultimatus an die Ausländer, das Land zu verlassen. Trotz allen Massakern geblieben, und mit den Algeriern ihren Schmerz geteilt über den Missbrauch des Namen Gottes, um die Abschachtung von Muslimen zu rechtfertigen. Während einiger Jahre in Rom, wo ich zukünftigen Pastoralassistenten helfen konnte, den Islam in der Problematik der modernen Welt besser zu verstehen. Begleitung von Muslimen, die ihren Glauben beibehalten wollten in einer Umgebung, total verschieden von jener, in der er geerbt wurde. In die Schweiz zurück, von der Schweizer Bischofskonferenz als Mitglied ihrer „Arbeitsgruppe Islam“ gewählt.

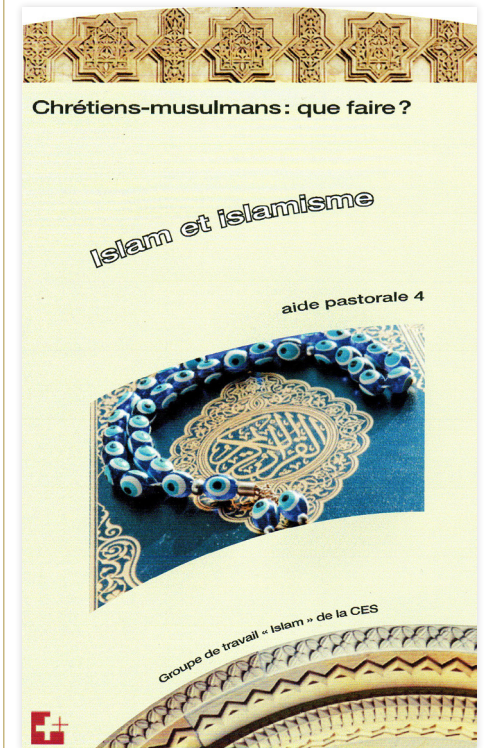
- Muslime in der Schweiz? -

Grosse Überraschung festzustellen, dass der Islam die zweite Religion in der Schweiz geworden ist. Also Probleme oder eher Gelegenheiten für einen Dialog? Ein Fragezeichen ist nicht

gleichbedeutend mit einer ablehnenden Haltung. Auch wenn die meisten Muslime in der Schweiz nicht aus dem arabischen Raum stammen, ist ihre religiöse Tätigkeit dennoch durch die islamische Tradition des Nahen Orients gekennzeichnet. Mit der Arbeitsgruppe Besuch des Libanons und Syriens, und im Januar 2011 des Irans. Wiederfinden von christlichen Gemeinschaften an Ort und Stelle (die ich zu meiner Zeit in der Caritas Internationalis kennen gelernt hatte), Gedanken-austausch über die Würde des Menschen in Teheran, in Qom und Mashhed, in Damaskus und Beyrouth. Was ist von all dem geblieben? Was haben die gesäten Samen des Evangeliums hervorgebracht? „Die Saat wächst Tag und Nacht, auch wenn der Bauer das nicht sieht“.

Der Islam, zweite Religion in der Schweiz, stellt die etwas unangenehme Lage dar, mich mit den traditionsgemässen Rechtsansprüchen Gottes auseinander setzen zu müssen, die anders geltend gemacht werden als zu meiner christlichen Jugendzeit. Alles was anders ist, kann stören. Und dennoch: ist Gott nicht der Ganz-Andere? Und wer ist der Wichtigste, Er oder ich?

Roman Stäger, Afrikamissionar



Link mit dem AGI:
www.sbk-ces-cvs.ch

-
**AFRIKANUM
ORT DER
BEGEGNUNG**
-

In der Kapelle des Afrikanum findet regelmässig die Vorbereitung von Kindern des Religionsunterrichtes auf die grossen liturgischen Feste statt : Advent, Ostern, Pfingsten. Die Kinder versammeln sich im Saal Afrika, um dort das Wort Gottes zu lesen und darüber nachzudenken, bevor sie es zusammen feiern.

erschiedene Gruppen und Vereinigungen versammeln sich im Saal Afrika:

er Verein „Ankerplatz“, jeden Mittwoch, für die Beratung von Migranten; Eine Vereinigung für Versöhnung in Ruanda; Ein Verein zur Unterstützung eines Spitals im Kongo; Der Verein der Christen für die Abschaffung der Folter; Die Stiftung „Solidarität Dritte Welt“; Ein Verein zu Gunsten der Schulen in Banfora, Burkina Faso; „Tamba“: eine informelle Gruppe zur Reflexion und Bewusstseinsbildung; Ein Verein der Hersteller von biologischen Nahrungsmitteln.

Der „Quartierverein Vignettaz“ organisiert in regelmässigen Abständen Aktivitäten, zum Beispiel „offenes Fenster im Advent“, oder das Sommerfest, das mehr als 250 Personen bei der Villa Bethlehem versammelt. Die Afrikamissionare nehmen daran teil. Solche Sommerfeste, mit Spezialeinlagen für die Kinder, pflegen das Miteinander der Einwohner des Quartiers.

- Pastordienst -

Nahe am Afrikanum gelegen befindet sich das Quartier „Villars-Vert“. Mehr als 2500 Einwohner aus verschiedenen Ländern und mit sehr unterschiedlichen Traditionen (aus Asien, Afrika und

Lateinamerika) leben dort. Pater Claude Maillard nimmt an diesem Leben teil. Er leitet religiöse Zusammenkünfte, unter anderem von MISSIO organisiert, und feiert Eucharistie für die Christen.



Eine Klasse des Religionsunterrichtes mit Robert und Mathias

Sommerfest bei der Villa Bethlehem

das Komitee Tamba im Saal Afrika

Aperitif nach der Messe am Missionssonntag

ANKERPLATZ DER MIGRANTEN IM AFRIKANUM

In mehreren afrikanischen und europäischen Ländern ist in den letzten Jahren ein grosses soziales Problem entstanden: die Migration (Auswanderung). Sie ist keine zeitlich begrenzte Erscheinung, denn sie ist das Resultat von sozialen, wirtschaftlichen und demographischen Ungleichheiten sowohl auf regionaler Ebene wie auch weltweit.

Die christliche Verantwortung erfordert von uns, dieser Herausforderung eine Antwort zu geben, und zwar da wo wir leben, um den Migranten ein solidarisches Entgegenkommen der Lokalkirche zu zeigen: jenen Personen zu helfen, die gezwungen wurden, ihre Häuser oder ihr Land zu verlassen, um ein „Irgendwo“ zu finden, wo sie in Frieden sicher leben können.



Seit vielen Jahren haben die Afrikamissionare in Europa Mitglieder dazu ernannt, um an Hilfsprojekten zu Gunsten von Migranten mitzuarbeiten, in Berlin, Brüssel, Marseille und Roquetas (Spanien). Ein ähnliches Projekt, „Ankerplatz“ genannt, wurde

im Afrikanum in Fribourg gegründet. Ungefähr zehn Ordensgemeinschaften sind Träger dieses Projektes. Sein Ziel besteht in erster Linie darin, die Migranten aufzunehmen, anzuhören, zu beraten, besonders jene, die in Schwierigkeiten sind. Im „Ankerplatz“ werden Asylsuchende aufgenommen aus Sri Lanka, Guinea, Burundi, Togo, Angola, Eritrea, Kurdistan, usw. Sie sind in der Schweiz angekommen, getrieben vom Hunger, der Angst oder der Hoffnung, hier ein ruhigeres Leben führen zu können, trotz der Traumas, die sie in ihrem Heimatland oder auf der langen Reise erlitten haben.

Diese Asylsuchenden werden von kompetenten und aufmerksamen Personen - alles freiwillige Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen - beraten. Die Migranten können voll Vertrauen ihre Probleme darlegen, was ihnen einen kleinen Funken Hoffnung geben kann in einem Moment, wo ihre Zukunft ohne Perspektive zu sein scheint. Nach langen und manchmal schmerzlichen Verhandlungen, um ihre Akten bei den Behörden weiter bringen zu können, kann es geschehen, dass einige der Asylsuchenden eine provisorische Aufenthaltserlaubnis in der Schweiz erhalten. Nachdem jedoch alle möglichen Rekurse fehl geschlagen haben, sind die meisten gezwungen, in ihr Heimatland zurück zu kehren. Eine grosse Gefahr besteht dann darin, im Untergrund unter zu tauchen.

„Wir ermutigen sie und helfen ihnen, sich auch innerlich auf ihre Rückkehr vorzubereiten anstatt im Untergrund zu verschwinden“, sagt ein Verantwortlicher. „So weit es uns möglich ist, informieren wir sie über Kontakt- und Aufnahmestellen in ihrem Land: zum Beispiel die lokale Caritas oder eine Nichtregierungsorganisation (NRO). Einige Migranten sind freiwillig, mit einem kleinen Geldbetrag und einem von der Eidgenossenschaft bezahlten Billet ausgestattet, in ihr Land zurückgekehrt“.

Der Empfang der Migranten am Mittwoch im „Ankerplatz“ ist freundlich, brüderlich und respektvoll für ihre Traditionen, zum Beispiel was das gemeinsame Mittagessen anbelangt, das neben der Verwaltungsarbeit ein wichtiger Teil des Zusammentreffens ist. Dies gibt die Möglichkeit, mit anderen Migranten ein Essen zu teilen, Meinungen und Informationen auszutauschen, und so sich gegenseitig Hoffnung zu machen.

Das Projekt „Ankerplatz“ ist seit kurzem durch den Bischof des Bistums und das Dekanat des Kantons Fribourg als eine erstrangige Aufgabe der Diakonie anerkannt worden.



Chor aus Romont, Christen
aus dem Kap Vert.

WALLFAHRT ZU DEN AFRIKANISCHEN HEILIGEN IN DER SCHWEIZ

Diese Wallfahrt geht auf eine Initiative von Pater Fridolin Zimmermann, aus Sargans (SG), zurück. Sie wurde weiter getragen von Bruder Maurice Leiggener (†2009), zusammen mit den Chorherren der Abtei von Saint-Maurice und der "missionarischen Zusammenarbeit im französischsprachigen Teil der Schweiz". 2011 wird die Pilgerfahrt zu den Heiligen aus Uganda, DRKongo, Sudan, Nordafrika zum zehnten Mal durchgeführt.

Den ersten christlichen Gemeinschaften in Uganda, aus denen die 22 katholischen Märtyrer stammen, wurde in den Jahren 1880 - 1890 das Evangelium von den Mitgliedern der ersten Karawane der Weissen Väter verkündet: Simeon Lourdel, Léon Livinhac, Amans Delmas, Pierre Girault und Léon Barbet. Diese Märtyrer sind die Patrone des Africanum in Fribourg. Sie sagen uns, dass der Glaube alle Widerlichkeiten überwinden kann, auch jene, die uns am meisten erniedrigen. Jedes Jahr strömen aus der ganzen Schweiz mehr als zwölf Chöre (aus dem Jura, aus Zürich, Luzern, Biel, Fribourg, Romont und Vevey sowie aus dem Wallis) nach Saint-Maurice, um die Wallfahrt mit Liedern aus ihrem Land lebendig zu gestalten. Freunde von Afrika, und Vereine, die mit dem „schwarzen Kontinent“ zusammenarbeiten, nehmen als Freiwillige daran teil. Platz für Gespräche, festliche Feiern und neues wie altes Sich-Wiedersehen charakterisieren diese Zusammenkunft. Das jährliche Sich-Treffen findet jedes Jahr am ersten Junisonntag statt. Für die Kinder gibt es ein spezielles Programm.

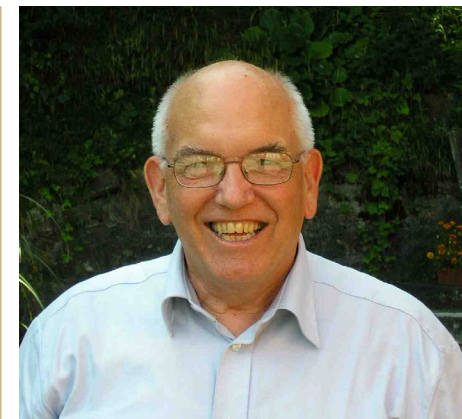


-

AFRIKAMMISSIONARE IM WALLIS

-

*Ein Interview mit Pater Jean-Pierre
Chevrolet, Verantwortlicher der
Gemeinschaft von Veyras.*



Seit wann sind die Afrikamissionare im Wallis?

1913 haben sie in Saint-Maurice das Institut Lavigerie gegründet, um ihren Schülern die Möglichkeit zu geben, als Externe am Kollegium der Abtei zu studieren. Dieses Haus, das auch heute noch „Institut Lavigerie“ heisst, hat während fünfzig Jahren gedient. 1975 haben wir dann ein Haus in Veyras gebaut.

Warum habt ihr diesen Ort gewählt?

Die Zahl der Mitbrüder, die aus Altersgründen Afrika verlassen mussten, nahm ständig zu. So suchte man ein Haus, das ihren Anforderungen entsprach. Eine gute Gelegenheit zeigte sich, als wir ein Stück Land in Veyras, in der Mitte des Wallis, kaufen konnten. Dort ist das Klima sehr günstig für ältere Leute. Zudem waren zu jener Zeit die Mitbrüder aus dem Ober- und Unterwallis noch zahlreich.

Wie sieht die heutige Gemeinschaft aus?

Elf Mitbrüder wohnen in Veyras. Nur einer von ihnen ist jünger als 80 Jahre. Die Gemeinschaft hat im Juni 2010 nach der Schliessung des Afrikanum in Luzern Zuwachs bekommen. Unser Haus beherbergt aber auch Mitbrüder auf Durchreise.

Welches sind eure Tätigkeiten?

Das Haus ist für ältere oder kranke Mitbrüder bestimmt. So sind die Tätigkeiten eher reduziert. Wir helfen uns gegenseitig: Liturgie, Vorbereitung des Frühstücks und des Abendessens, Abwaschen, Post holen und bringen. Der Verwalter kauft, was gebraucht wird, in den verschiedenen Läden und den Apotheken. Der Unterhalt des Umschwungs aber bereitet uns einige Sorgen. Unser Netzwerk von Freunden ist zwar immer bereit, uns zu helfen, ist aber auch älter geworden. Die Aufbereitung der gebrauchten Briefmarken und der alten Ansichtskarten für den Verkauf wird äusserst aktiv betrieben, da zwei „Spezialisten“ auf diesem Gebiet von Luzern nach Veyras gezogen sind. Andere Tätigkeiten beziehen sich auf die Aussenwelt: Pastoralbetreuung im Foyer Sankt Josef in Siders und in vier Spitälern und Kliniken, regelmässige Zusammenarbeit mit dem Kirchentribunal von Sitten für Eheprobleme, Sonntags- und Festgottesdienst auf deutsch in der Luzerner Klinik von Montana, gelegentliche Priestertätigkeiten im Kloster

Géronde oder in Pfarreien, letzteres eher selten.

Einige von uns nehmen an Gebetsgruppen teil. Ist das Gebet nicht etwas, mit dem ein betagter Missionar aktiv beiträgt für die Mission in der afrikanischen Welt? Eine Bibelgruppe hat bei uns einen Leitenden gefunden: man versammelt sich in unserer Bibliothek. Andere Möglichkeiten gibt es durch die Teilnahme an der Pastoral für die Betagten oder an Wallfahrten, die bei uns einen Begleitpriester gefunden zu haben.

Im Wallis, wie übrigens überall, ist die Zahl der missionarischen Berufungen zurück gegangen.

Wie sieht die Zukunft Ihres Institutes aus?

Eine solche Situation kann mich nicht kalt lassen. Doch muss man differenzieren. In Afrika sind unsere Ausbildungszentren voll. Was die Krise der Berufungen bei uns angeht, so ist sie in erster Linie eine Krise des Glaubens, eine Krise in der Kirche selber. Krisen können aber auch Gelegenheiten sein, um Klarheit für einen vertieften Glauben zu schaffen. Es ist ja nicht unbedingt notwendig, dass wir zahlreich sein müssen. Aber wir glauben fest, dass die missionarische Berufung ein Abenteuer ist, das sich lohnt, auch der Jugend von heute vorgeschlagen zu werden.

LES CONFRÈRES DE VEYRAS



1



2



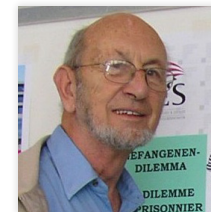
3



4



5



6



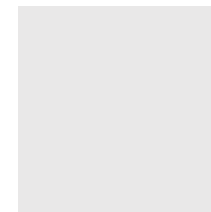
7



8



9



10



11

¹ P. Jean-Pierre Chevrollet – *Jurassier aus Lugnez.*

Es war schon für vieles verantwortlich. Während 16 Jahren dozierte er Philosophie in Bujumbura (Burundi), in Kachebere (Malawi), und in Ibadan (Nigeria). Verantwortlicher während 10 Jahren für die Provinz Schweiz und für 5 Jahre Mitglied des Generalrats in Rom. Pfarrer in Ibadan für weitere 5 Jahre, zugleich Verantwortlicher der Afrikamissionare für Nigeria. Seit Mai 2009, Leiter der Gemeinschaft in Veyras, wo er mit seinen 73 Jahren der Jüngste ist.

² P. Walter Gehr – *Aus Sankt Gallen.*

1949 zum Priester geweiht. Er hat während 42 Jahren vor allem im Bistum Kigoma (Tansania) gearbeitet: 28 Jahre in 7 Pfarreien (wo er sowohl Pfarrer wie auch Baumeister von Primarschulen war) und 14 Jahre in drei verschiedenen Priesterseminarien. Im Mathematikunterricht hat er erstaunliche Resultate erzielt. Mehrere seiner Studenten sind Priester geworden oder haben für das Wohl des Landes gearbeitet, unter ihnen ein Minister von Präsident Nyerere. Seit Juni 2010 ist er in Veyras.

³ P. Lukas Gundi – *Aus Niederwald im Goms.*

Lukas hat von 1958 bis 2005 (45 Jahre) in Chipata, im Osten von Sambia gelebt. Er hat viel in der Pfarreipastoral gearbeitet, vor allem in der Katechese und im Aufbau von Basisgemeinden. Dies war ihm ein Herzensanliegen in einem Land, das einen afrikanischen Sozialismus suchte. Zu gleicher Zeit verfolgte er mit viel Interesse das Wachsen einer authentisch afrikanischen Kirche. Er ist in Veyras seit Juni 2005.

⁴ P. Hansjörg Gyr – *Stadtluzerner.*

Nach zwei Jahren in Widnau zog Hansjörg 1957 nach Ruanda. Durch seine Pastoralarbeit war er im Dienste der Land- und Arbeiterjugend, der Familienbetreuung, der „Xaveris“ (Jugendorganisation), von Gebets- wie auch Katechesegruppen und natürlich der Pfarrei. Er hat einen grossen Beitrag zur landwirtschaftlichen Entwicklung und zur Bewegung „Gerechtigkeit und Frieden“ geleistet. Von 1998 bis 2001 war er Pfarrer der Pfarrei Saint-Maurice in Fribourg. Drei weitere Jahre lebte er in einer eher kontemplativen Gemeinschaft in der Sahara. Seit 2004 ist er in Veyras.

⁵ P. Wendelin Hengartner – *Aus dem Rheintal.*

1949 zum Priester geweiht, arbeitete er während 10 Jahren in der Schweiz. Mit einer Lizenz in Philosophie ging er nach Burkina Faso als Professor im Priesterseminar von Koumi (1959-1963). Von 1963 bis 1970 war er Direktor des „CESAO“ für die Entwicklung der Landgebiete und von 1976 bis 1982 Mitarbeiter von MISSIO-Aachen für den Nahen Orient. Ab 1982 war er Provinzial der Schweiz. Ab 1988 arbeitete er in Widnau und Luzern. Seit Juni 2010 ist er in Veyras.

⁶ P. Bernard Jobin – *Aus den Freibergen (JU).*

Nach 2 Jahren am Polytechnicum in Zürich entschied er sich für die Missionsarbeit. 1951 zum Priester geweiht, arbeitete er während 7 Jahren im Institut Lavigerie in Saint-Maurice. Es folgten 12 Jahre in Burundi und 18 Jahre in Ruanda als Architekt (Kirchen, Schulen, Getreidesilos). 1989 zurück in der Heimat, qualifizierte er sich für Pastoralhilfe an Personen mit Trauma. Seit März 2011 in Veyras.

⁷ Fr. Beat Moret – *Aus Neirivue.*

Der Älteste von allen (90 Jahre) kommt aus Neirivue, im Intyamon (Greyerzerland). Er lebte dort bis zu seinem 51. Geburtstag: dann entschied er sich, als erstklassiger Schreiner und Ebenist, seine Talente in den Dienst der Mission zu stellen. Nach einem Jahr geistlicher Ausbildung, arbeitete er in Kabgayi (Ruanda), wo er die Schreinerei des Bistums bis zum April 1991 leitete. In Sainte-Anne in Jerusalem leistete er viele Dienste. Seit Juli 2005 ist er in Veyras.

⁸ P. Joseph Portier – *Aus Savoyen.*

Aus Savoyen, aber in Genf geboren. Seine Studien fanden im Priesterseminar von Annecy, in Maison-Carrée (Algerien) und in Thibar (Tunesien) statt. Priesterweihe 1950 in Karthago. Startete seine Missionsarbeit in Mbeya (Tansania), wo er während 45 Jahren arbeitete. Er war Mitbegründer der Pfarreien von Mlowo und Vvawa, von 1980 bis 1986 Delegierter der Päpstlichen Missionswerke in Frankreich. Er ist seit 2001 in Veyras als Seelsorger im Foyer Saint-Joseph in Siders tätig.

⁹ P. Karl Zimmermann – *Aus Luzern.*

Ein echter Stadtluzerner. 1950 in Karthago (Tunesien) zum Priester geweiht. Sein Missionseinsatz fand in der Gegend von Mwanza, im Süden des Viktoriasees (Tansania) statt. Während 45 Jahren war er im Dienste von vielen Pfarreien: so auch als Vikar auf den Inseln Ukerewe. Von 1954 bis 1969 arbeitete er im Seminar von Nyegezi. Er setzte sich für die Studentenjugend in Mwanza und im ganzen Land ein. Er kam 1995 krank in die Schweiz zurück und wohnt jetzt in Veyras.

¹⁰ Fr. Eugen Zoller.

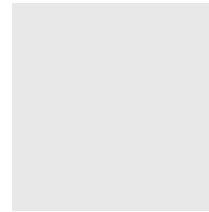
Während 9 Jahren arbeitete er in einer Druckerei im Rheintal. Dann entschloss sich Eugen, Missionsbruder zu werden. Sein Ziel: die Liebe Gottes zu verbreiten. Er arbeitete in seinem Beruf als Drucker in Maison-Carrée (Algerien) während 10 Jahren, dann andere 10 Jahre in der Presses Lavigerie von Bujumbura (Burundi), 5 Jahre in der Druckerei La Savane in Bobo-Dioulasso (Burkina Faso) und dann noch 16 Jahre in der Kivu-Presses in Bukavu (DRKongo). Seine Kunden waren Pfarreien, Schulen, Spitäler. Eugen ist seit 2009 der Verwalter von Veyras.

¹¹ P. Hans Zoller.

Meine Kraft und mein Gesang ist der Herr (Jes. 12,2). „Er ist es“, sagt Hans, „der mir dies geoffenbart hat“ während der 6 Jahre im Seminar von Mungombe, der 12 Jahre als Vikar in Kampene, der 7 Jahre als Pfarrer von Lulingu (DRKongo). In der Schweiz, während 5 Jahren in der Missionsanimation in Luzern, 12 Jahren als Verantwortlicher der Gemeinschaft in Veyras.

-
MITBRÜDER IM AUSLANDEINSATZ
-

§ AFRIQUE §



1



2



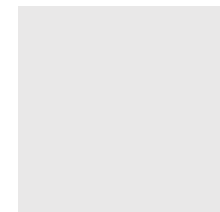
3



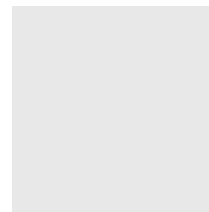
4



5



6



7



8



9



¹ B. Alois Bingisser – *Aus Pfäffikon (Schwyz)*.

Seit 1961 arbeitet er in Ghana, im Bistum Wa. Seine vielen Talente sind im Dienste der Kirche als Verwalter, Baumeister oder in Entwicklungsprojekten.

Adresse: Lavigerie House P.O. Box 209 WA (U.W.R.) (Ghana)

² P. Joseph Buholzer – *Aus Kriens & Root (Luzern)*.

Nach einem Pastoraleinsatz in Sambia, ist er seit langen Jahren in der Ausbildung tätig: zuerst im Priesterseminar in Lusaka, dann zuständig für die zukünftigen Afrikamissionare in Fribourg, in Sambia, in London und in Jerusalem. Er war Provinzial der Schweiz von 1994 bis 2000. Gegenwärtig Oberer des Generalhauses in Rom.

Adresse: Missionari d’Africa (Padri Bianchi) C.P. 9078, 00100 Rome, (Italie)

³ P. Raphaël Deillon – *Aus Sivrèz (FR)*.

War während 25 Jahren in Algerien, bevor er Provinzial der Schweiz und dann Mitglied des Generalrates in Rom wurde. Er hat ein schönes Buch über seine Missionstätigkeit geschrieben: *Des Roses dans les sables* (nicht auf deutsch übersetzt). Gegenwärtig arbeitet er in Sfax (Tunesien).

Adresse: 52, Avenue Taïeb Mehri, 3000 Sfax (Tunisie)

⁴ P. Oskar Geisseler – *Aus Adligenswil (Luzern)*.

Er arbeitet im Bistum Sikasso (Mali). Er ist in der Pastoralarbeit und in der Entwicklung tätig. Oskar begleitet auch Jugendliche in ihrer Ausbildung.

Adresse: Pères Blancs, B.P. 35, Kadiolo, Mali

⁵ P. Tony Jurt – *De Huttwil (Lucerne)*.

Von 1969 bis 1972 hat er in Burundi gearbeitet; dann wurde er des Landes verwiesen. Er blieb in der Schweiz für die Missionsanimation in Fribourg und Luzern. Jetzt ist er im Bistum Kasongo (DRKongo) in der Pastoralarbeit tätig. Man nennt ihn „Tony, der Schweizer des Maniema“. Ein grosser Erbauer nicht nur von Kirchen, sondern auch von christlichen Basisgemeinschaften.

Adresse: Maison Charles Lwanga, Bukavu, B.P. 333, Cyangugu (Rwanda)



⁶ Fr. Karl Kälin – *Aus Sursee (Luzern)*.

Von Beruf Drucker, hat er in den Druckereien in Burkina Faso, Uganda und in der DRKongo gearbeitet. Er war auch Provinzverwalter der Schweiz. Gegenwärtig ist er Verwalter der Provinz „Südliches Afrika“, die Sambia, Malawi, Mosambik und Südafrika umfasst.

Adresse: M.Afr., Woodlands, P.O. Box 320076, Lusaka (Zambie)

⁷ P. Henri Menoud – *Aus Sâles (Gruyère)*.

Nach seiner Arbeit im Bistum Mbeya (Tansania) war er zuständig für die Priesterausbildung dort und in Sambia, später für die Ausbildung der Afrikamissionare in Nairobi (Kenia). In Rom war er Sekretär für die Ausbildung. Zurück in Tansania arbeitete er für die Strassenkinder in Dar es Salam. Viele Jahre war er Generalsekretär der Afrikamissionare in Rom, bevor er Provinzsekretär der neuen Provinz Europa wurde. Er befindet sich gegenwärtig in Brüssel.

Adresse: rue Charles Degroux 114, 1040 Bruxelles (Belgique)

⁸ P. Jean-Pierre Sauge – *Aus Genève*.

In Genf geboren, aber aus dem Kanton Fribourg stammend. Seit 1970 arbeitet er in Sambia: Pfarreidienst, Jugendbetreuung, Berufsanimation für die Afrikamissionare. Er war von 1988 bis 1994 Verantwortlicher der Provinz Sambia. Nach zwei Jahren als Verwalter unseres Ausbildungshauses in Totteridge (London), ist er wieder zurück in Sambia, wo er gegenwärtig in der Pfarrei Serenje, im Bistum Mpika, und im Noviziat der Afrikamissionare tätig ist.

Adresse: St. Pater’s Parish, P.O. Box 850018, Serenje (Zambie)

⁹ P. Jean-Pierre Roth – *Aus Chardonne oberhalb von Vevey*.

Während 16 Jahren in Ituri (DRKongo) tätig, mit einem Unterbruch von vier Jahren für die Missionsanimation in der Schweiz, hat er sich in der Ausbildung der zukünftigen Afrikamissionare spezialisiert: zuerst in Queretaro (Mexiko), dann in Adigrat (Äthiopien) und seit 2009 in Bengaluru (Indien).

Adresse: S.O.L.A Study House, P.O. Box 1, Bommasandra Ind. Est P.O. Bengaluru – 560 099 Karnataka (Inde)

IN FRIBOURG AUSGEBILDET, IN AFRIKA IM MISSIONSEINSATZ

Mehr als 220 Afrikamissionare, heute in Afrika tätig, haben ihre geistliche Ausbildung im Afrikanum in Fribourg erhalten.



1



2



3



4



5



6



7

Verschiedener Ursprung, mehrfältige Kulturen:

¹ Otto Katto – aus Uganda. Missionseinsatz in Mali. Dann in Polen, wo er im Dienste der Jugendbetreuung aktiv ist. Grosses Talent für die Musik. Sprachbegabt: er hat schnell die polnische Sprache gelernt.

² Placide Lubamba – gegenwärtig der Verantwortliche der Provinz Zentralafrika. Hat an der Universität Fribourg Journalismus studiert. Sein vorheriger Missionseinsatz war die Jugend-Pastoral und soziale Kommunikation im Katanga, seinem Heimatland (Demokratische Republik Kongo DRK).

³ Martin Grenier – aus Québec. Er ist Professor in Bangalore (Indien), im Ausbildungszyklus der Afrikamissionare, nachdem er eine Zeitlang in Jinja (Uganda) gelehrt hat.

⁴ Galay Armand – in Burundi, wo er der Verantwortliche des auch in der Schweiz bekannten Projektes „Nouvelle espérance“ war. Auf dem Photo zusammen mit Alphonse Ngetwa, Pastoralbeauftragter in Katoy, (Bistum Goma, DRK). Alphonse Ngetwa studiert gegenwärtig in Lyon und Armand Galay bereitet ein Doktorat in Montreal vor.

⁵ Kangwa Francis – in Lusaka. Missionseinsatz in der Pastoral- und Berufungsarbeit in Sambia. Foto mit seinem polnischen Mitbruder, Pavel Mazurek.

⁶ Odon Kipili – Philosophieprofessor am Priesterseminar in Kinshasa (DRK), nachdem er in der Pfarrei Korofina in Bamako (Mali) tätig gewesen war. Das Pfarrhaus dort wurde vom verstorbenen Bruder Joseph Staubli gebaut. (Rechts auf der Foto).

⁷ Balas Laurent – Architekt, aus Toulouse stammend. Missionseinsatz in einer Pfarrei in Bamako (Mali). Er hat den Baus einer grossen Sekundarschule mit den technisch besten Methoden zur Belüftung in Gao (Mali) geleitet.

Am 1. Januar 2011 waren 450 Studenten in der Ausbildung zum Afrikamissionar in verschiedenen Seminaren in Afrika, Asien und Lateinamerika. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

-

UNSER DANK AN ALL JENE, DIE UNS UNTERSTÜTZEN

-

Im Laufe dieses ersten Jahrhunderts haben wir unser Apostolat ausüben können, weil wir die Spendefreudigkeit unserer Wohltäter und Wohltäterinnen erfahren durften. Hinter jedem Einzahlungsschein, der zu uns kommt, sehen wir jemanden, der glücklich ist, uns in unserer Missionstätigkeit beizustehen und der auch will, dass sie sich weiter entwickelt. Wir sind allen zu einem ganz grossen Dank verpflichtet.

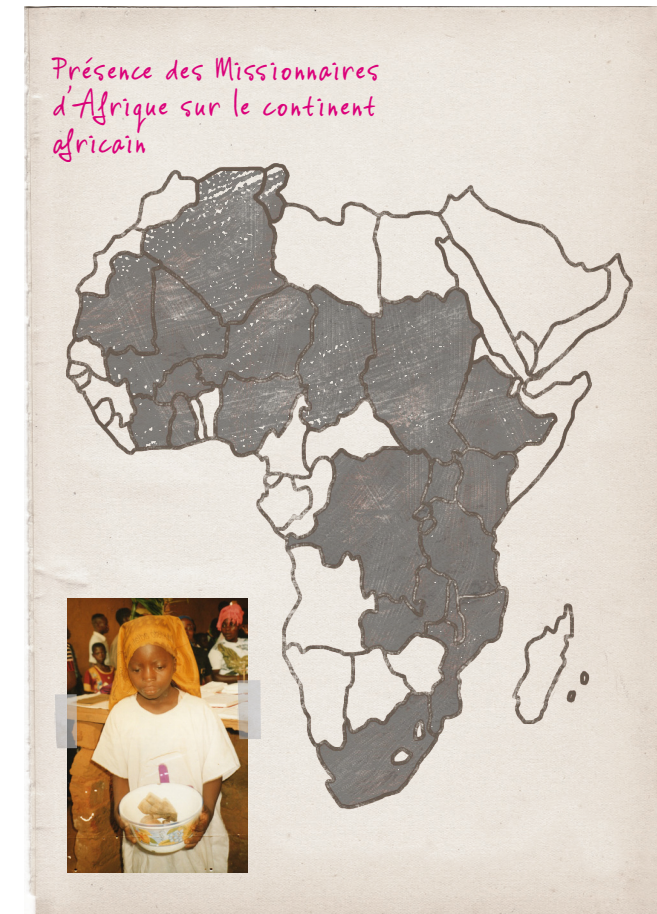
- Verein „Institut Lavigerie“ -

Zusätzlich zur finanziellen Unterstützung durch unsere Wohltäterinnen und Wohltäter beraten uns engagierte und kompetente Laien. Durch die Tätigkeit des Vereins „Institut Lavigerie“ helfen sie uns in juristischen Fragen den Schweizer Behörden gegenüber.

Der Verein trägt den Namen des Gründers der Afrikamissionare. Nur einige Monate nach der ersten Niederlassung der „Weissen Väter“ in Fribourg, am 3. Januar 1912, wurde das „Institut Lavigerie“ während einer Versammlung gegründet. So scheint es uns angezeigt, auch seinen hundertsten Geburtstag zu feiern. Gabriel Comte – ein Bruder von Pater Stanislas Comte – wie auch die Patres Jamet und Zarn nahmen daran teil. Die Herren Lampert und Tuor, beide Professoren für Zivilrecht an der Universität, wurden als Verwalter ernannt, Pater Zarn als Präsident. Von 1922 an wurde die Leitung von Laien übernommen. Der

erste Präsident war Joseph Comte, ein anderer Bruder von Pater Stanislas. Verschiedene Änderungen der Statuten wurden 1966, 1988 und 2009 vorgenommen, um sie den neuen Situationen an-

zupassen: es ging unter anderem darum, die Missionshäuser in Saint-Maurice und in Widnau zu schliessen, sowie den Verkauf von Luzern zu bewilligen.





Arbeitsgebiete der
Afrikamissionare
Weisse Väter

BOTSCHAFT VON HERR JEAN BOURGKNECHT, PRÄSIDENT DES INSTITUTS LAVIGERIE

Wie die meisten religiösen Gemeinschaften haben auch die „Weissen Väter“ einen eingetragenen Trägerverein gegründet, um ihre Mission in einem gesetzlichen Rahmen mit den Behörden und den Verwaltungen ausführen zu können, besonders im juristischen und finanziellen Bereich. Es war eine gute und erfolgreiche Idee, Laien daran zu interessieren, die die berufliche Kompetenz haben auf juristischer und finanzieller Ebene, sowie im Bank-, Versicherungs- und Bauwesen, um in schwierigen Fragen Ratschläge geben zu können. Denken wir an die Renovationen, den Immobilienverkauf, die Fragen der Steuerbefreiung als gemeinnütziger Verein im Zusammenhang mit der Mission: einige Beispiele, die die Vielfältigkeit und die Wichtigkeit dieses Trägervereins aufzeigen.

Einen solchen Zusammenschluss zu leiten, den Laien aus verschiedenen Richtungen und Gegenden unseres Landes zusammen mit Afrikamissionaren bilden, bringt viel Freude. Ich möchte allen Mitgliedern des „Institut Lavigerie“ danken, vor allem jenen des Komitees für ihre konkrete Mitarbeit in einer Aufgabe, die uns allen am Herzen liegt. Mein Dank geht auch an den Verantwortlichen der Afrikamissionare in der Schweiz, Pater René Brossard, sowie an seine Vorgänger und an alle „Weissen Väter“ für die gute und freundliche Zusammenarbeit.

Das Vertrauen, das die Afrikamissionare den Laien dieses Vereins entgegen bringen, lädt uns alle ein, die Missionsaufgabe als einen Einsatz im Dienste der Kirche und als eine Mitarbeit für Afrika zu betrachten. Es liegt an uns, den Auftrag, der an uns erging, so gut wie möglich zu erfüllen; dies dürfte ja nicht schwer sein, da er jenes Ideal darstellt, das uns alle zusammenhält: gemäss dem Evangelium, unseren Beitrag für die Würde und die Anerkennung jedes einzelnen Menschen zu leisten.

Ein grosser Dank an die Afrikamissionare, die uns im vergangenen Jahrhundert durch ihre Gegenwart in der Schweiz so viel gegeben haben! Die Vorsehung möge sie noch lange in unserem Land mit jungen Missionaren bleiben lassen.

Jean Bourgknecht, président



Impressum

Rédaction: Jean-Marie Gabioud, Roman Stäger, Claude Maillard, Jean-Pierre Chevrolet

Rédacteur responsable: René Brossard
En collaboration avec Jean-Marie Gabioud, Jean-Pierre Chevrolet, Roman Stäger, Clemens Nadler et Claude Maillard

Conception graphique: Anaïs Collomb
Crédit photos: Missionnaires d’Afrique

Coordonnées:

Les Pères Blancs - Africanum

Rte de la Vignettaz 57-59 | CH-1700 Fribourg
Tél. 026 424 19 77 | Fax 026 424 03 63
E-mail secretariatprov@bluewin.ch
CCP Publications 17-4379-4

Sœurs Missionnaires de Notre-Dame d’Afrique

(Sœurs Blanches)
Rte de la Vignettaz 48 A | CH-1700 Fribourg
Tél. 026 424 42 35 | FAX 026 414 42 01
E-mail sbfrib@pwnet.ch
CCP 17-3476-3

Les Pères Blancs - Missionnaires d’Afrique

Rte de l’Eglise 2 | CH-3968 Veyras
Tél. 027 451 20 70 | Fax 027 456 39 93
E-mail pbveyras@bluewin.ch
CCP 19-2727-2

www.africanum.ch
www.africamission-mafr.org

Offrande de messes:
Elles aident beaucoup les prêtres en Afrique.

